

raschte das nicht. Er hatte im Norden auf Dampfschiffen und in Wirthshäusern Aehnliches erlebt. Langsam folgte er und trat in die Kajüte, als der Anlauf zur Ruhe gekommen, statt des Schuppens und Stosens um Plätze mit Messern und Gabeln gerasselt, mit Tellern und Gläsern geklirrt wurde. Aber er erstaunte, einen jungen Engländer zu erblicken, den er kannte, von welchem er geglaubt, daß er die Fahrt den Ohio hinab bereits vollendet, und der, ohne selbst Theil an dem Gelärme zu nehmen, mit seinen großen blauen Augen verwundert drein sah. Sie begegneten dem Blicke des Freundes. Die jungen Männer schüttelten sich die Hände, und Worthington, der mit der Familie des Andern in Philadelphia zusammengetroffen und dort gehört, daß sie gleich ihm sich in Westen ansiedeln wollten, fragte schnell, ob Master und Mistress Norton und die jungen Damen an Bord seien? Er erfuhr, daß sie insgesammt schon vor einer Woche auf einem großen Flachboote, einer sogenannten Arche, Pittsburg verlassen und der Sohn zurückgeblieben sei, das schwere Gepäck zu erwarten und nachzubringen. „Und so,“ schloß der Andere seinen Bericht, „sehen Sie in mir den Supercargo eines Duzend Packkisten mit Hausgeräthe, des Piano meiner Schwester und der Bibliothek meines Vaters.“ — „Volle Ladung für eine neue Kolonie,“ bemerkte Worthington, „und geht es mit uns in dem Tempo fort, so ist es möglich, Sie landen das Gepäck in Shawnesstown, ehe Ihre Familie die mühselige Flachbootfahrt zu Ende bringt.“ — „So wenigstens versichert der Capitain,“ erwiderte der junge Norton; „jedenfalls hoffe ich, es bleibt bei Ihrem Entschlusse, an demselben Orte zu landen?“

Worthington bejahte, und das Gespräch spann sich heiter fort, als ein Dritter, der bisher schweigend zugehört, einen Faden einschlug. Er finde, sagte er, daß die Beiden auf dem Wege nach Illinois seien, und da er das ebenfalls, so begreife er nicht, warum drei Menschen, welche dieselbe Straße zögen, nicht freundschaftlich zusammen klauern und sich einen gegenseitigen Blick in ihre Angelegenheiten und Gedanken gestatten sollten. Der so sprach, war ein hochgewachsener Kentuckier, eine athletische Gestalt mit einer etwas hohen Schulter, einem schlecht gemachten,

nicht superfeinen Rocke und Beinkleidern von Landzwillich. Sein Gesicht war sonnverbrannt, sein Haar vernachlässigt, und doch war eine Offenheit und Bonhommie in seinem Gesicht und seinem ganzen Wesen, die unwillkürlich für ihn einnahmen. Wenn er lächelte, was oft geschah, reichte der Mund fast von Ohr zu Ohr. Sein Lächeln sah aber so herzlich aus, daß man darüber den breiten Mund und die von Tabak gefärbten Zähne vergaß, und an dem klaren, muthvollen Ausdrucke des obern Theils seines Gesichtes würde der wählerischste Beobachter keinen Tadel gefunden haben.

Norton war der steifen Zurückhaltung des gesitteten englischen Lebens noch zu wenig entwöhnt, um von dem unceremoniösen Entgegenkommen dieses, wie er ihn später nannte, „sehr familiären Fremden“ nicht unangenehm berührt zu werden. Er mischte sich daher auch eine Zeitlang durchaus nicht in das lebhafteste Gespräch des Kentuckiers und Neu-Engländers, bis nach und nach die Sitte dem Gefühle wich, er dem Beispiele seines Freundes folgte und alle drei während der nächsten Reisetage unbeengt mit einander verkehrten. Die Reise selbst bot nichts, was nicht schon hundertmal beschrieben worden. An der Grenze des Staates Ohio vorüber, ging sie ruhig zwischen Kentucki und Indiana fort, und wie gewöhnlich begaben sich eines Morgens Worthington und Norton nach dem mit amerikanischer Gast abgeräumten Frühstücke auf's Verdeck, wo Letzterer es unerträglich heiß fand. Worthington prophezeigte ein Gewitter und dann Kühlung. „Was meinen Sie, Herr Brownlee,“ rief Norton dem Kentuckier zu, der in einiger Entfernung mit seinem breitkrämpigen Hute sich fächelte; „können wir ein Gewitter hoffen?“ — „Ein Gewitter?“ antwortete der Befragte und überschaute den Himmel, „nein, solches Glück ist uns heute nicht beschieden. Aber das ist gut. Für die Leute auf dem Flachboote dort wär's ein Unglück. Die sind ohnedies übel genug daran. Aus Furcht vor unserm Dampfschiffe sind sie aus dem Fahrwasser gewichen und in einen Wirbel gerathen. Kennen den Fluß nicht und haben, wie's scheint, einen dummköpfigen Steuermann. Gerade wo sie jetzt sind, sollten sie nicht sein, und ich will nicht Jefferson Brownlee heißen, wenn